

Industrie: Zuversicht steigt, Risiken bleiben

DIHK-Industriereport 2014



DIHK

Deutscher
Industrie- und Handelskammertag

Mit dem DIHK-INDUSTRIEREPORT 2014 präsentiert der DIHK erneut eine Sonderauswertung seiner Konjunkturumfrage bei den 80 Industrie- und Handelskammern in Deutschland. Die IHKS befragen dazu jeweils eine repräsentative Auswahl ihrer Mitgliedsunternehmen.

In die aktuelle Umfrageauswertung sind über 7.800 Antworten von Industrieunternehmen eingegangen, davon etwa 5.400 Exportunternehmen.

In die Auswertung wurden die Unternehmensantworten zu folgenden Fragen einbezogen:

- Wie beurteilt Ihr Unternehmen seine gegenwärtige Geschäftslage?
- Mit welcher Geschäftsentwicklung rechnet Ihr Unternehmen für die kommenden 12 Monate?
- Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden 12 Monaten?
- Mit welcher Entwicklung der Exporte rechnet Ihr Unternehmen für die kommenden 12 Monate?
- Wie werden sich die Ausgaben Ihres Unternehmens für Investitionen im Inland in den kommenden 12 Monaten entwickeln?
- Welches sind die Hauptmotive, die Ihr Unternehmen seinen geplanten Investitionen im Inland für die kommenden 12 Monate zugrunde legt?
- Wie wird sich die Beschäftigtenzahl Ihres Unternehmens in den kommenden 12 Monaten entwickeln?

Herausgeber
und Copyright

© Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.
Postanschrift: 11052 Berlin | Hausanschrift: Breite Straße 29 | 10178 Berlin-Mitte
Telefon 030 20308-0 | Fax 030 20308-1000

Vertretung des Deutschen Industrie- und Handelskammertages bei der Europäischen Union
19 A-D, Avenue des Arts | B-1000 Bruxelles
Telefon +32 2 286-1611 | Fax +32 2 286-1605

Internet: www.dihk.de
Facebook: www.facebook.com/DIHKBerlin
Twitter: [http://twitter.com/DIHK_News](https://twitter.com/DIHK_News)

ISSN-Nr.

1866-1076

Redaktion

Bereich Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Innovation

Dr. Alexander Schumann, Dr. Michael Liecke

Bildnachweise

www.Thinkstock.de / www.gettyimages.com

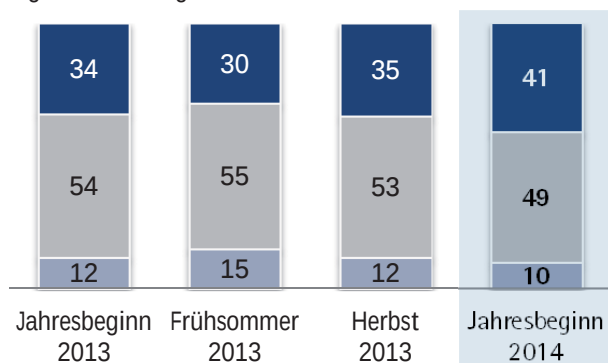
Stand

März 2014

Industrie auf einen Blick

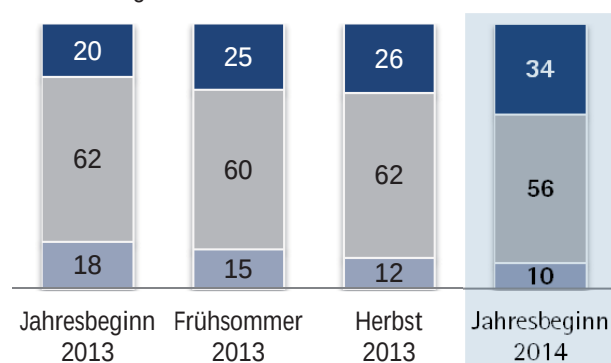
Geschäftslage in Prozent

■ gut ■ befriedigend ■ schlechter



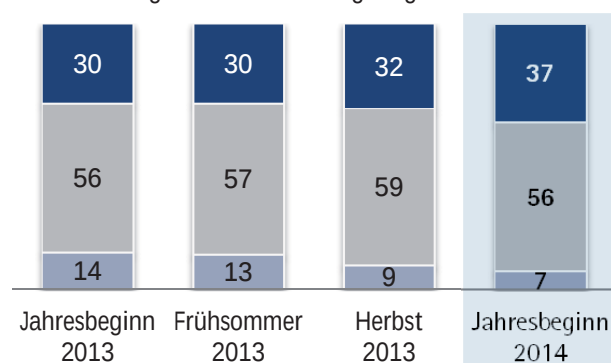
Geschäftserwartungen in Prozent

■ besser ■ gleich bleibend ■ schlechter



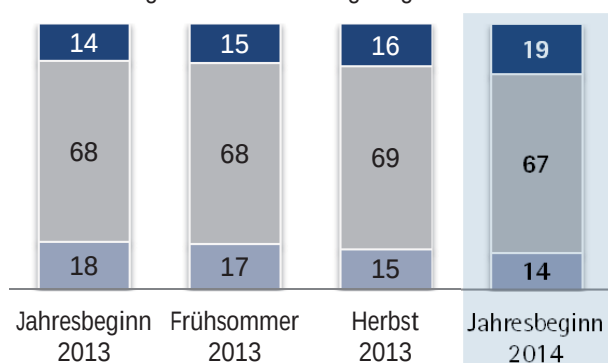
Exportserwartungen in Prozent

■ höher ■ gleich bleibend ■ geringer



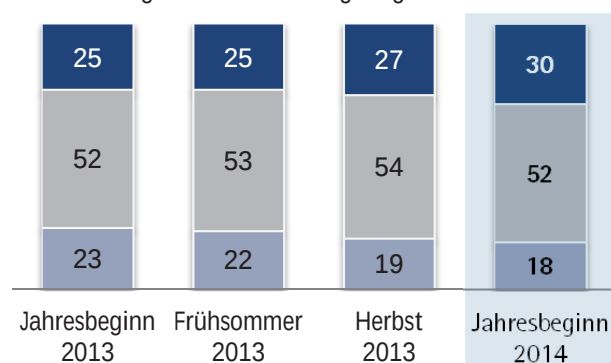
Beschäftigungsabsichten in Prozent

■ höher ■ gleich bleibend ■ geringer



Investitionsabsichten in Prozent

■ höher ■ gleich bleibend ■ geringer



Das Wichtigste in Kürze:

In der Industrie stehen die Zeichen auf Aufschwung. Die meisten relevanten Indikatoren weisen nach oben. Geschäftslage, Geschäftserwartungen, Beschäftigungsabsichten und die Investitionsabsichten der Industrieunternehmen bewegen sich in den expansiven Bereich. Allerdings sehen auch immer mehr Industrieunternehmen steigende Risiken: Die hausgemachten Preissteigerungen im Energiebereich, ein immer gravierenderer Fachkräftemangel einhergehend mit höheren Arbeitskosten und wirtschaftspolitische Unsicherheiten werden immer deutlicher spürbar und stellen den Industrieaufschwung 2014 unter Vorbehalt.

Aktuelle Lage: Industriemotor läuft wieder rund

Der Saldo der Lageurteile der Industriebetriebe liegt aktuell bei 31 Punkten (Verbesserung um acht Punkte gegenüber Herbst 2013) und damit sehr deutlich oberhalb des langjährigen Durchschnitts von 18 Punkten. Nur zehn Prozent der Industrieunternehmen berichten von einer negativen Geschäftslage, 41 Prozent hingegen von einer guten (49 Prozent gleichbleibend). Nach der Wachstumsdelle in der Industriekonjunktur 2012 und 2013 spiegelt sich hierin die anziehende Konjunktur im In- und Ausland wider.

Geschäftserwartungen: Industrie als Treiber der positiven Entwicklung

Die Geschäftserwartungen der Industriebetriebe verbessern sich weiter deutlich. 34 Prozent der Industrieunternehmen rechnen mit besseren, 56 Prozent mit gleichbleibenden und nur zehn Prozent mit schwächeren Geschäften in den nächsten zwölf Monaten. Der Saldo der Geschäftserwartungen liegt damit bei 24 Punkten, das sind zehn Punkte mehr als im Herbst 2013. Dabei sind es vor allem die steigenden Exporterwartungen, die der heimischen Industrie Schwung verleihen. Zugleich steigen im Inland die Investitionsabsichten wieder an, was sich in den überdurchschnittlich steigenden Erwartungen der Investitionsgüterhersteller widerspiegelt. In den Ländern der Eurozone beginnen sich Strukturreformen auszuzahlen. Andere traditionelle Märkte wie die USA und Vereinigtes Königreich laufen immer besser. In den meisten Schwellenländern belebt sich die Konjunktur ebenfalls – auch wenn Zinsängste zu teilweise abrupten Kapitalabflüssen und Währungsverfall führen.

Exportenerwartungen: Schwung kehrt zurück

Die Exporterwartungen der Industrieunternehmen steigen zu Jahresbeginn deutlich. 37 Prozent erwarten bessere Geschäfte. Nur sieben Prozent gehen von geringeren Umsätzen bei ihren Ausfuhren aus. Der Saldo aus "höher"- und "geringer"-Meldungen steigt im Vergleich zum Herbst noch einmal um deutliche sieben auf nunmehr 30 Punkte. Damit setzt sich der positive Trend des letzten Jahres fort. Die Unternehmen gewinnen immer mehr Vertrauen in ihre Auslandsgeschäfte. Gleichzeitig sehen nur noch 35 Prozent der Exportbetriebe Rückschläge bei den Ausfuhren als Risiko für ihre Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten. Das ist der vierte Rückgang in Folge und der niedrigste Anteil seit Jahresbeginn 2012.

Investitionen: wieder expansiver

Hierzulande wollen Unternehmen sämtlicher Industriehauptgruppen wieder mehr investieren. Insgesamt 30 Prozent der Industriebetriebe planen mit höheren Budgets, 18 Prozent müssen voraussichtlich Investitionen kürzen (52 Prozent gleichbleibend). Dadurch ergibt sich ein positiver Investitionssaldo von zwölf Punkten. Das bedeutet eine spürbare Belebung der Investitionstätigkeit – zu Jahresbeginn 2013 hatte der Saldo bei lediglich zwei Punkten gelegen. Insgesamt kommen die Investitionsimpulse vornehmlich aus der Exportindustrie, doch auch die binnenorientierte Industrie holt auf (Verbesserung des Investitionssaldos bei exportorientiert um drei auf 13 Punkte; binnenorientierte Industrie: von vier auf neun Punkte im Vergleich zum Herbst 2013).

Beschäftigung legt deutlich zu

Die Industrieunternehmen werden zu einer immer wichtigeren Säule der positiven Arbeitsmarktentwicklung – obgleich mit noch etwas geringeren Einstellungsabsichten als der Dienstleistungsbereich. Der Saldo der Beschäftigungsabsichten verbessert sich im Vergleich zum Herbst 2013 um vier auf nunmehr plus fünf Punkte. Er liegt damit wieder deutlich über dem Durchschnitt seit dem Jahr 2003 (minus sechs Punkte) und in einem Bereich, der deutlichen Beschäftigungsaufbau signalisiert. Die Einstellungspläne in der Industrie gehen dabei vor allem auf die Exportindustrie zurück (Saldo: sieben Punkte). Hingegen plant die binnenorientierte Industrie unter dem Strich kaum Neueinstellungen (Saldo: null Punkte). Für die Gesamtindustrie ist 2014 immerhin mit einem Beschäftigungsaufbau von ca. 40.000 Arbeitsplätzen in der Industrie zu rechnen.

Inhalt

Industriekonjunktur 2014	7
Konjunktur einzelner Industriebranchen	17
Branchendaten im Detail	23

Industriekonjunktur 2014

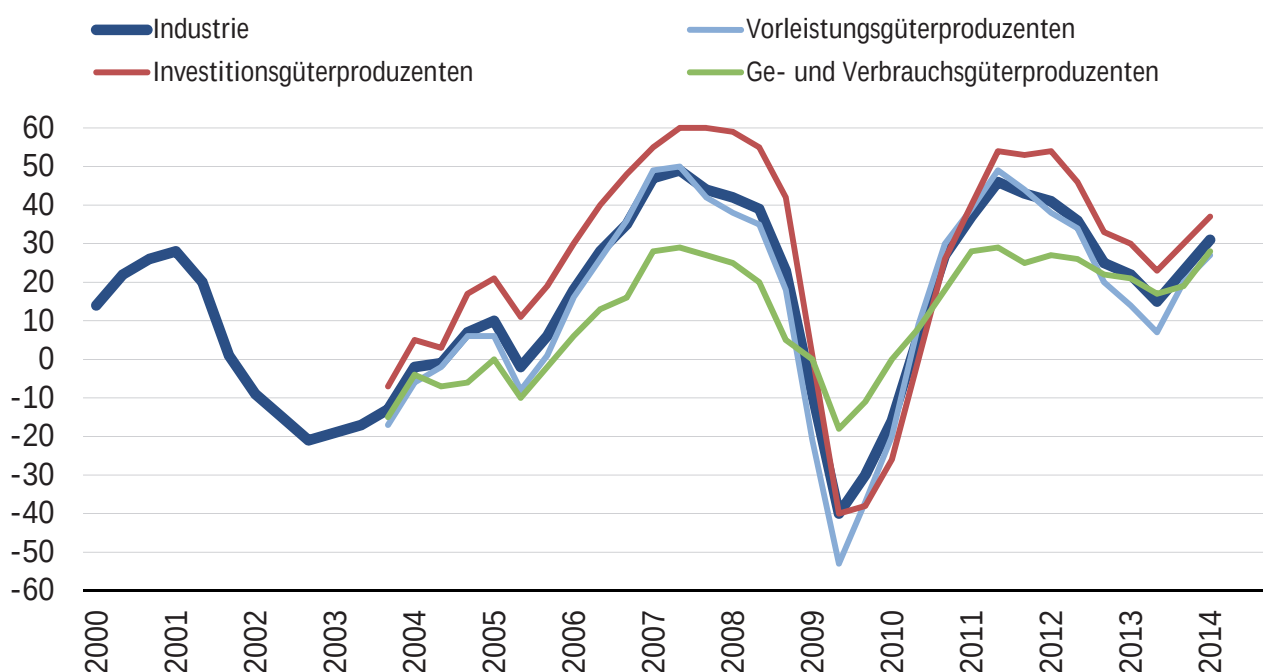
Aktuelle Lage: Industriemotor läuft wieder rund

In der Industrie stehen die Zeichen auf Aufschwung. Die meisten relevanten Indikatoren weisen nach oben. Geschäftslage, Geschäftserwartungen, Beschäftigungsabsichten und die Investitionsabsichten der Industrieunternehmen bewegen sich in den expansiven Bereich. Allerdings sehen auch immer mehr Industrieunternehmen steigende Risiken: Die hausgemachten Preissteigerungen im Energiebereich, ein immer gravierenderer Fachkräftemangel einhergehend mit höheren Arbeitskosten und wirtschaftspolitische Unsicherheiten werden immer deutlicher spürbar und stellen den Industriaufschwung 2014 unter Vorbehalt.

Der Saldo der Lageurteile der Industriebetriebe liegt aktuell bei 31 Punkten (Verbesserung um acht Punkte gegenüber Herbst 2013) und damit sehr deutlich oberhalb des langjährigen Durchschnitts von 18 Punkten. Nur zehn Prozent der Industrieunternehmen berichten von einer negativen Geschäftslage, 41 Prozent hingegen von einer guten (49 Prozent gleichbleibend). Nach der Wachstumsdelle in der Industriekonjunktur 2012 und 2013 spiegelt sich hierin die anziehende Konjunktur im In- und Ausland wider.

Die Unternehmen der Vorleistungsindustrie profitiert in Frühphasen einer konjunkturellen Beschleunigung zwar erfahrungsgemäß in besonderem Maße. Allerdings befinden sich in dieser Sparte auch viele energieintensive Branchen, denen die steigenden Strompreise immer mehr zu schaffen machen. So erholt sich die Geschäftslage

Geschäftslage der Industrieunternehmen - Saldo in Punkten



z. B. in der Metallerzeugung zwar, allerdings von niedrigem Niveau aus (Saldoanstieg von null auf sieben Punkte). In der energieintensiven Branche Glas, Keramik, Steineverarbeitung fällt der Lagesaldo sogar (um vier auf plus 26 Punkte). Insgesamt steigt der Lagesaldo der Vorleister um sieben auf 27 Punkte – ebenso stark wie bei den Investitionsgüterproduzenten (neuer Saldo: 37 Punkte).

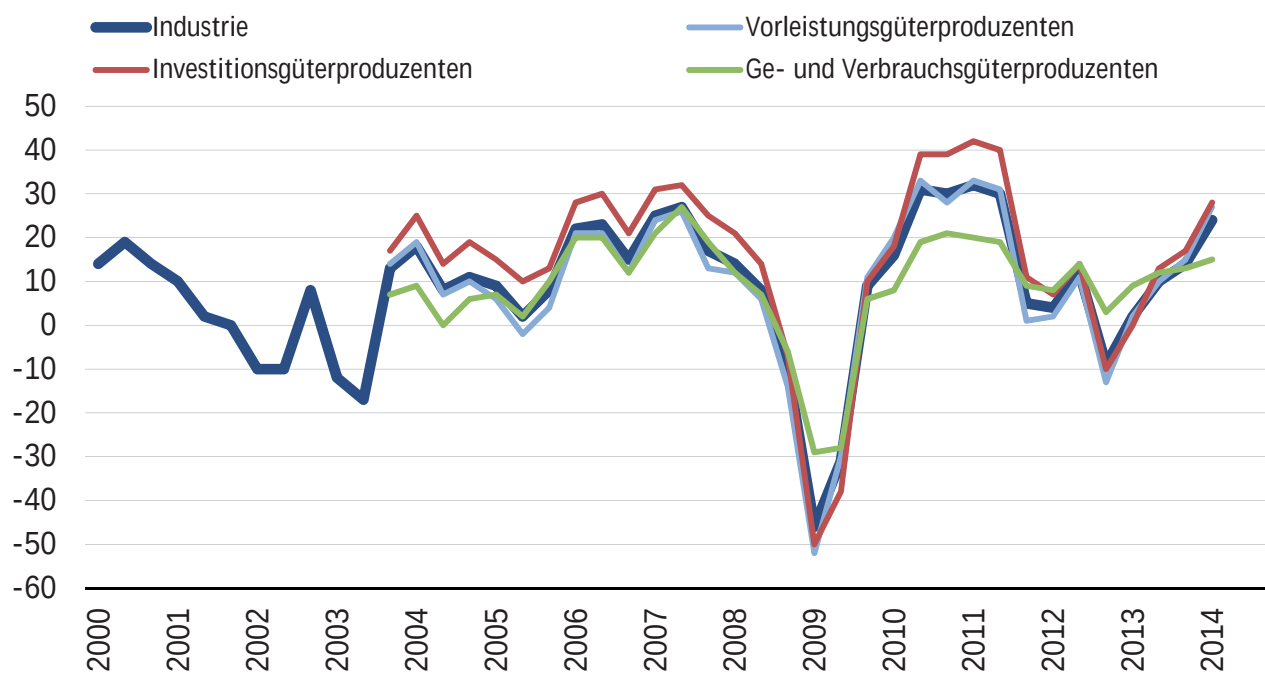
Alles in allem liegt der Lagesaldo der exportierenden Industriebetriebe am aktuellen Rand mit 33 Punkten (Herbst 2013: 27 Punkte) weiterhin höher als im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt. In vielen exportstarken Industriebranchen verbessern sich die Lagebewertungen spürbar. Deutlich aufwärts gehen die Urteile im Werkzeugmaschinenbau (Saldoanstieg um 13 auf 32 Punkte), bei Herstellern elektrischer Ausrüstungen (Saldoanstieg um 14 auf 30 Punkte), in der Medizintechnik (Saldoanstieg um 17 auf 50 Punkte) und beim Sonstigen Fahrzeugbau (Saldoanstieg um 36 auf 50 Punkte). Hersteller von Luft- und Raumfahrzeugen sowie von Schienenfahrzeugen bewerten ihre aktuelle geschäftliche Situation sogar so gut wie in keiner bisherigen Befragung. Auch die KFZ-Industrie zeigt sich guter Stimmung (neuer Saldo: 43 nach zuvor 33 Punkten). Die Auslastung ist zu meist gut, zum Teil werden sogar Sonderschichten gefahren. Eine Belebung zeichnet sich im Geschäft mit fast allen Zielregionen ab. Die Nachfrage in den USA, in Osteuropa und auch in Asien wächst wieder. Die Eurozone ist nicht länger Bremse beim Ausfuhrgeschäft, zumal schlechte Nachrichten in der Schuldenkrise zuletzt weitgehend ausgeblieben sind.

Geschäftserwartungen: Industrie als Treiber der positiven Entwicklung

Die Geschäftserwartungen der Industriebetriebe verbessern sich weiter deutlich. 34 Prozent der Industrieunternehmen rechnen mit besseren, 56 Prozent mit gleichbleibenden und nur zehn Prozent mit schwächeren Geschäften in den nächsten zwölf Monaten. Der Saldo der Geschäftserwartungen liegt damit bei 24 Punkten, das sind zehn Punkte mehr als im Herbst 2013 und deutliche 22 Punkte mehr als zum Jahresbeginn 2013. Dabei sind es vor allem die steigenden Exporterwartungen, die der heimischen Industrie Schwung verleihen. In den Ländern der Eurozone beginnen sich Strukturreformen auszuzahlen. Zudem sind die Anpassung der Wirtschaftsstruktur und die Konsolidierung der Haushalte mittlerweile fortgeschritten und beeinträchtigen die Auftragsentwicklung der Betriebe mittlerweile deutlich geringer als noch in den vergangenen Jahren. Andere traditionelle Märkte wie die USA oder das Vereinigte Königreich laufen immer besser. In den meisten Schwellenländern belebt sich die Konjunktur ebenfalls. Insgesamt erwartet die Industrie damit in den nächsten zwölf Monaten wieder eine Expansion, nachdem sie 2013 noch um 0,4 Prozent geschrumpft war.

Exportschlager aus der Investitionsgüterindustrie (Saldoverbesserung um elf auf 28 Punkte) und insbesondere bei der Hoch- und Spitzentechnologie (Saldoanstieg um zwölf auf 32 bzw. um neun auf 31 Punkte) finden wieder vermehrt Nachfrager auf den Weltmärkten. Beispielsweise wächst der Optimismus in der Elektrotechnik (Saldoverbesserung um elf auf 34 Punkte) und im Maschinenbau (Saldoverbesserung um zehn auf 29 Punkte), hier insbesondere in der besonders konjunkturreagiblen Sparte Werkzeugmaschinen (Saldoverbesserung um 18 auf 35 Punkte). Auch die Hersteller von Metallerzeugnissen zählen zu Jahresbeginn 2014 wieder zu den Optimisten (Saldoanstieg von 14 auf 27 Punkte).

Geschäftserwartungen der Industrieunternehmen - Saldo in Punkten

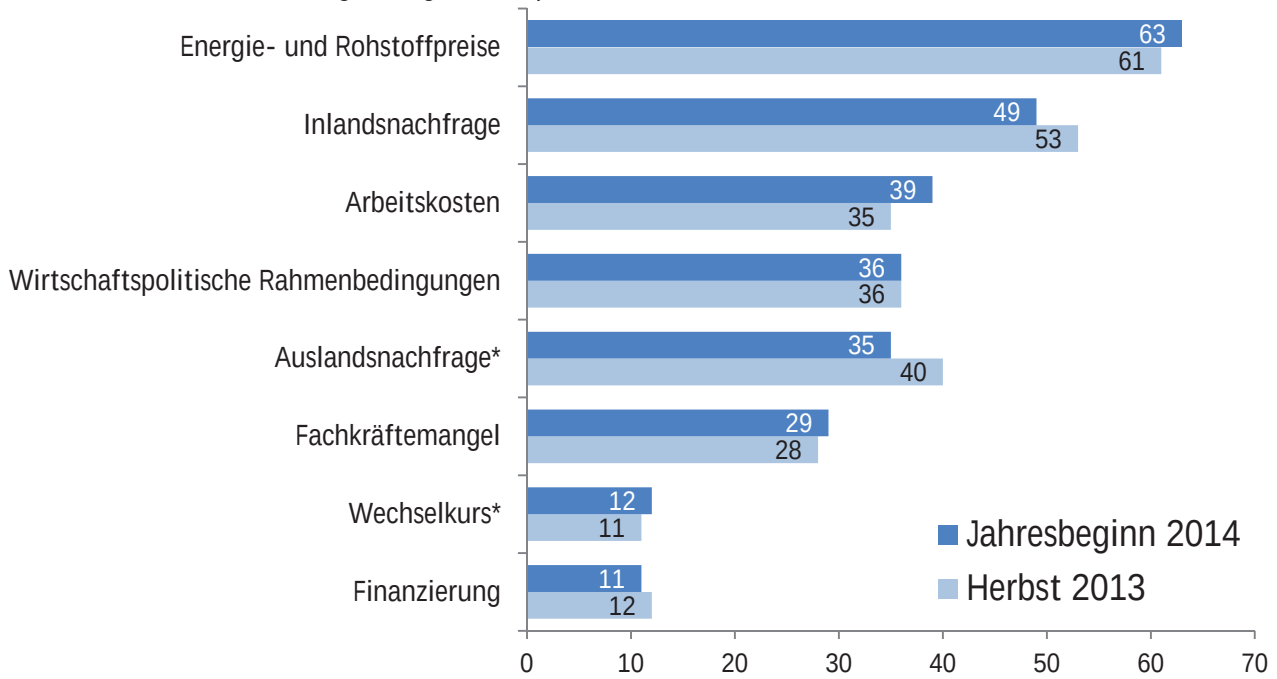


Allerdings hemmen einige wichtige Faktoren die grundsätzlich positive Entwicklung, z. B. die Unsicherheiten bei der Anti-Krisenpolitik in der Eurozone oder auch der wirtschaftspolitische Kurs hierzulande. Zwar hat der Koalitionsvertrag zumindest zwischenzeitliche diskutierte Steuererhöhungen ausgeschlossen. Dennoch sehen immer noch 36 Prozent der Industrieunternehmen in den „Wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen“ ein erhebliches Risiko für ihre eigene geschäftliche Entwicklung (Umfrage Herbst 2013 ebenfalls 36 Prozent). 29 Prozent der Betriebe sehen im Fachkräftemangel ein Risiko. Dieser Wert erhöht sich seit einigen Umfragen kontinuierlich. Damit einher geht ein Rekordwert des Risikos Arbeitskosten: 39 Prozent der Industrieunternehmen sehen sich darin ein erhebliches Risiko für die weitere Entwicklung.

Keine Entlastung zeigt sich auch beim größten Konjunkturrisiko – dem Anstieg der Energie- und Rohstoffpreise. 63 Prozent der Industrieunternehmen sehen ihre zukünftige Entwicklung dadurch gefährdet (Gesamtwirtschaft: 47 Prozent). Der Wert steigt gegenüber Herbst 2013 nochmals um zwei Punkte an– trotz einer Entspannung der Weltmarktpreise für nicht-energetische Rohstoffe. Die hierzulande steigenden Stromkosten dürften somit das derzeit größte Konjunkturrisiko der Industriebetriebe darstellen.

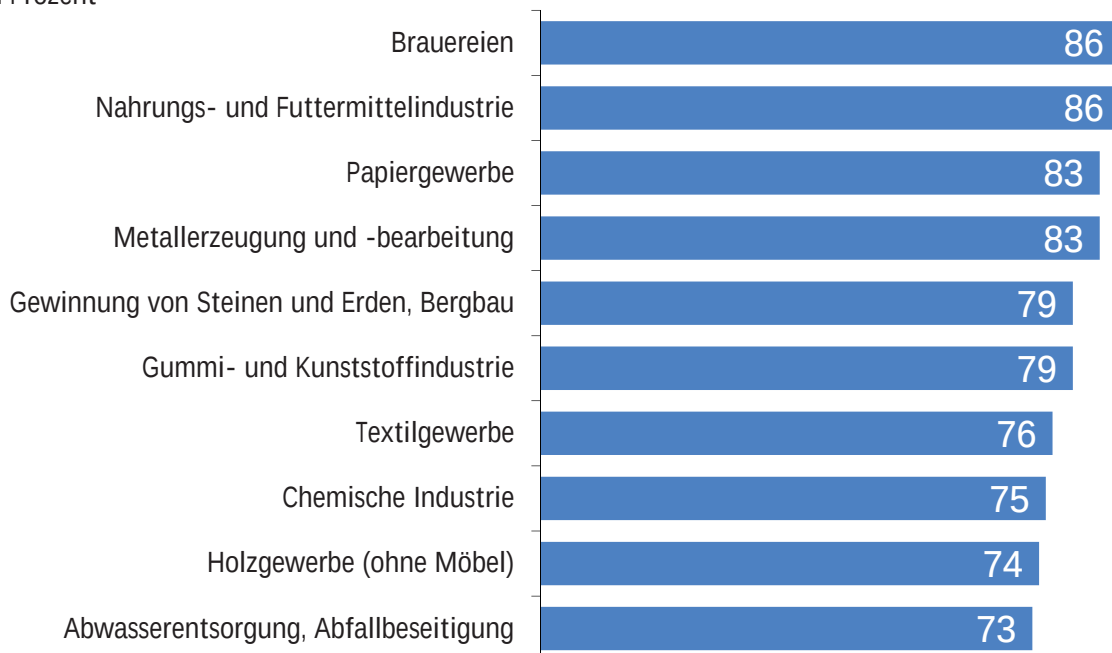
Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung für Industrieunternehmen

in Prozent; Mehrfachnennungen möglich; * exportierende Industrieunternehmen



Energie- und Rohstoffpreise als Konjunkturrisiko

in Prozent



Während in Deutschland die Stromkosten ansteigen, bleiben sie andernorts stabil oder sinken sogar. So zahlt ein Industrieunternehmen in den USA inzwischen fast 60 Prozent weniger für Strom als hierzulande. Die USA punkten überdies als Absatzmarkt mit hohem Wachstumspotenzial. In Frankreich liegt der Industriestrompreis immerhin noch knapp 40 Prozent unter dem Niveau in Deutschland. Insgesamt hat die Energiewende einen spürbar negativen Einfluss auf die Attraktivität des Industriestandorts Deutschland. Mittlerweile planen 25 Prozent der Industrieunternehmen, Produktionskapazitäten ins Ausland zu verlagern oder heimische Produktion zu verringern.¹

Die Bundesregierung hat zwar ein als „EEG 2.0“ angekündigtes Konzept zur Reform des EEG gestartet, deren genaue Ausgestaltung ist jedoch noch unklar. Hinzu kommt, dass die Europäische Kommission mit der Einleitung eines Beihilfeprüfverfahrens der besonderen Ausgleichsregelung neue Unsicherheit hinsichtlich der Zukunftsfähigkeit des Industriestandorts Deutschland hat aufkommen lassen.

Besonders betroffen vom Risiko der Energie- und Rohstoffkosten sehen sich aktuell die Betriebe der Grundstoff- und Vorleistungsgüterindustrie: 75 Prozent der Chemieunternehmen, 79 Prozent der Betriebe der Gummi- und Kunststoffindustrie, drei Viertel der Unternehmen der Glas, Keramik, Steineverarbeitung und 83 Prozent der Metallerzeuger und -bearbeiter. Eine Schwächung dieser Industriesegmente hätte weitreichende Konsequenzen: Integrierte Wertschöpfungsketten am Standort Deutschland würden reißen, ein vielfach betonter Wettbewerbsvorteil verspielt. Hinzu kommen Beeinträchtigungen bei Zulieferern und Kunden. Die Entwicklung ist besorgniserregend angesichts der Tatsache, dass Deutschland bei anderen wichtigen Faktoren, wie etwa der Verfügbarkeit von Fachkräften, ohnehin perspektivische Nachteile hat.

¹ Siehe hierzu auch „IHK-Energiewende-Barometer 2013“, 2013, Berlin.

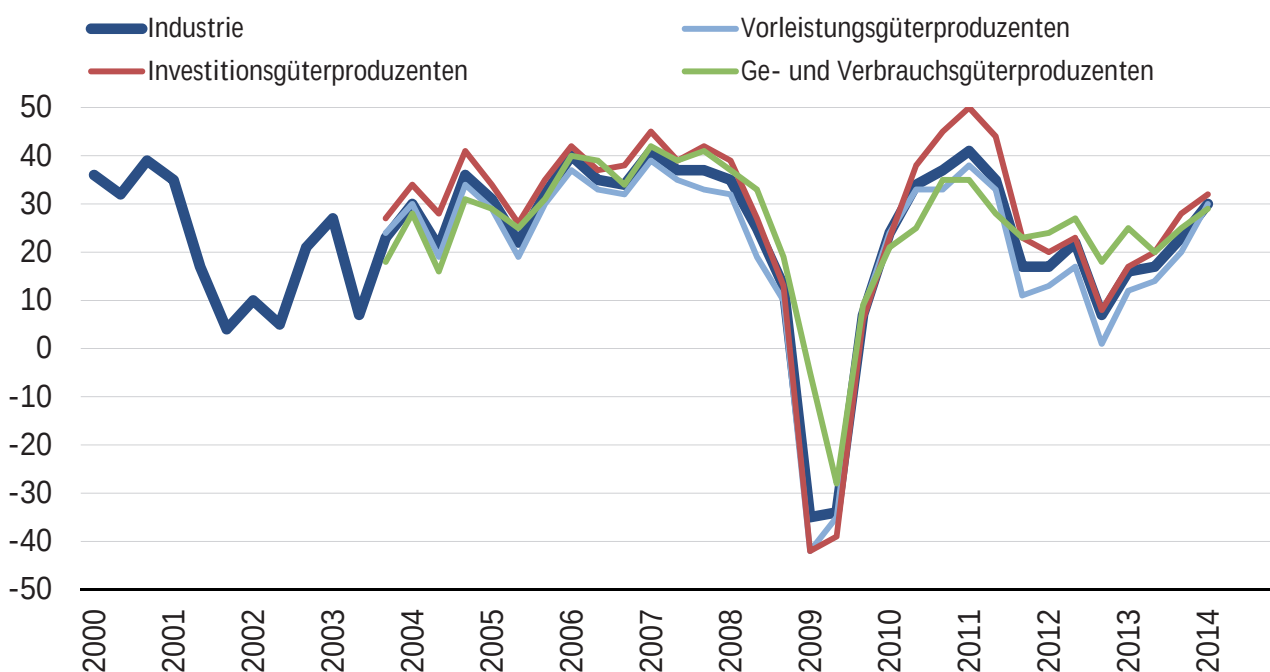
Exportorerwartungen: Schwung kehrt zurück

Die Exportorerwartungen der Industrieunternehmen steigen zu Jahresbeginn deutlich. 37 Prozent erwarten bessere Geschäfte. Nur sieben Prozent gehen von geringeren Umsätzen bei ihren Ausfuhren aus. Der Saldo aus "höher"- und "geringer"-Meldungen steigt im Vergleich zum Herbst noch einmal um deutliche sieben auf nunmehr 30 Punkte. Damit setzt sich der positive Trend des letzten Jahres fort. Die Unternehmen gewinnen immer mehr Vertrauen in ihre Auslandsgeschäfte. Gleichzeitig sehen nur noch 35 Prozent der Exportbetriebe Rückschläge bei den Ausfuhren als Risiko für ihre Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten. Das ist der vierte Rückgang in Folge und immerhin der niedrigste Anteil seit Jahresbeginn 2012.

Dabei zeigt sich die Investitionsgüterindustrie am optimistischsten. Der Saldo der Hauptgruppe steigt im Vergleich zum Herbst 2013 um vier auf 32 Punkte. Bei den Ge- und Verbrauchsgüterherstellern steigt der Saldo um vier Punkte auf 29. Ein wichtiges Zeichen für eine spürbare Belebung der Ausfuhren sind die Einschätzungen der Vorleister. Diese Frühzykliker heben ihre Erwartungen für das Auslandsgeschäft um zehn Punkte auf 30 Punkte. Das ist der höchste Wert seit drei Jahren.

Die Sorge um die Robustheit der Nachfrage aus dem Ausland nimmt für die Unternehmen dabei weiter ab. Die mittlerweile wieder positiven Entwicklungen in wichtigen Zielmärkten deutscher Warenlieferungen wie der Eurozone und den Vereinigten Staaten von Amerika schlagen sich nieder. Dadurch können Schwankungen einiger Schwellenmärkte kompensiert werden. Dort sind die Zentralbanken vielfach

Exportorerwartungen der Industrieunternehmen - Saldo in Punkten



zu Zinserhöhungen gezwungen, um starken Währungsabwertungen und damit einhergehenden Preissteigerungen entgegenzutreten – notfalls auch unter Inkaufnahme sichtbarer konjunktureller Bremsspuren. In den Industrieländern deutet sich hingegen ein ganz behutsamer Ausstieg der Notenbanken an.

Eine neue Herausforderung für viele Betriebe zeichnet sich inzwischen jedoch durch die Wachstumsabschwächung in wichtigen Schwellenmärkten wie Indien oder Brasilien und in gewissem Umfang auch China ab. Nach stabilem Wachstum in den letzten Jahren geraten diese Länder langsam an die Grenzen ihrer Wirtschaftsmodelle, Reformbedarf wird offensichtlich. Insbesondere China schickt sich an, durch staatliche Industriepolitik gerade jene Branchen auszubauen, welche derzeit eine Stärke Deutschlands darstellen. Die industriepolitischen Prioritäten des aktuellen Fünfjahresplans sind erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Umweltschutz, neue Materialien, neue Informationstechnologien, Luftfahrtindustrie und „Saubere Fahrzeuge“ (u. a. Elektromobilität). Das könnte mittelfristig zu einer Verschärfung der Wettbewerbssituation insbesondere für die deutschen Investitionsgüterhersteller führen.

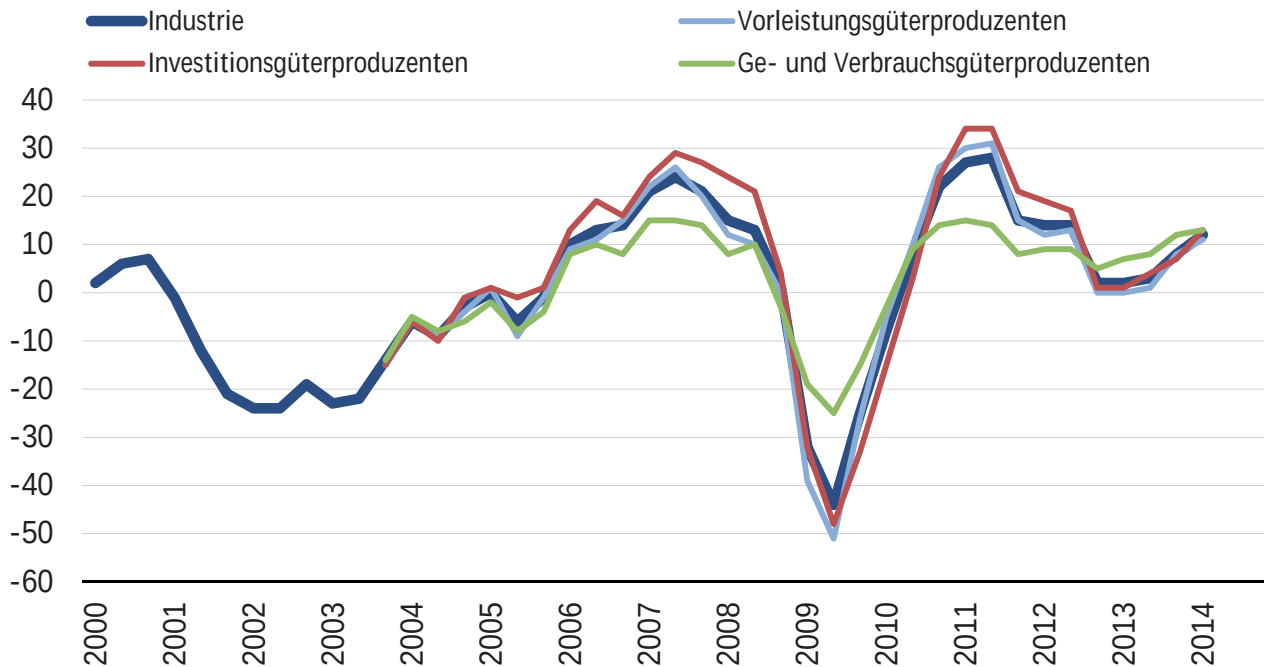
Investitionen: wieder expansiver

Hierzulande wollen Unternehmen sämtlicher Industriehauptgruppen wieder mehr investieren. Insgesamt 30 Prozent der Industriebetriebe planen mit höheren Budgets, 18 Prozent müssen voraussichtlich Investitionen kürzen (52 Prozent gleichbleibend). Dadurch ergibt sich ein positiver Investitionssaldo von zwölf Punkten. Das bedeutet eine spürbare Belebung der Investitionstätigkeit – zu Jahresbeginn 2013 hatte der Saldo bei lediglich zwei Punkten gelegen. Insgesamt kommen die Investitionsimpulse vornehmlich aus der Exportindustrie, doch auch die binnenorientierte Industrie holt auf (Verbesserung des Investitionssaldos bei exportorientierten um drei auf 13 Punkte; binnen-orientierte Industrie: von vier auf neun Punkte im Vergleich zum Herbst 2013).

Dynamisch zeigen sich somit insbesondere die Investitionsgüterproduzenten (neuer Saldo: 13 nach zuvor sieben Punkten). Im Kraftfahrzeugbau (14 nach zuvor fünf Punkten) und auch im Maschinenbau (14 nach zuvor acht Punkten) sollen die Investitionen deutlich aufgestockt werden. Etwas zurückhaltender fallen die Pläne der Elektroindustrie aus, freilich ausgehend von relativ hohem Niveau (neuer Saldo: elf Punkte; Herbst 2013: zwölf Punkte). Die Vorleistungsgüterhersteller steigern ihre Pläne ebenfalls (neuer Saldo: elf nach zuvor acht Punkten), in der Gummi- und Kunststoffindustrie sogar deutlich (Saldoanstieg von sieben auf 17 Punkte). In der Chemischen Industrie steigen die Investitionsabsichten leicht an (neuer Saldo: 18 nach zuvor 16 Punkten).

Bei den Ge- und Verbrauchsgüterproduzenten legen die Investitionspläne nur noch leicht zu (neuer Saldo: 13 nach zuvor zwölf Punkten). Allerdings lagen die Investitionsabsichten in der Konsumgüterindustrie bereits in den Vorumfragen seit Herbst 2012 höher als in den anderen Hauptgruppen. In dieser Phase war der Konsum einzige Stütze der Konjunktur, ohnehin sind die Investitionsplanungen hier traditionell stabiler.

Investitionsabsichten der Industrieunternehmen - Saldo in Punkten



In der traditionell investitionsstarken Pharmazeutischen Industrie gehen die Investitionspläne von hohem Niveau aus sogar zurück (neuer Saldo: 23 nach zuvor 26 Punkten, Durchschnitt seit 2003: zwölf Punkte). Dabei spielen Kapazitätserweiterungen mit 47 Prozent aber noch immer eine relativ große Rolle (Vorumfrage: 51 Prozent).

Die Finanzierung von Investitionen ist für die meisten Industriebetriebe weiterhin kein Hindernis. Nur elf Prozent der Unternehmen sehen im Finanzierungszugang ein Risiko. Die expansive Geldpolitik der EZB und die starke Stellung deutscher Banken als sicherer Hafen begünstigen diese Entwicklung. Perspektivisch bleibt jedoch abzuwarten, wie sich dies mit dem schrittweisen Inkrafttreten der neuen Bankenregulierungen verändert; hier besteht weiterhin die Gefahr, dass Banken ihre Kreditvergabe zukünftig gerade bei langfristigen Investitionsfinanzierungen und bei innovativen Projekten einschränken. Auch kann die Geldpolitik ihren jetzigen Kurs nicht auf Dauer fortsetzen und wird zumindest mittelfristig zu höheren Zinsen zurückkehren müssen.

Der Anstieg der Investitionen fußt nicht zuletzt auf optimistischeren Einschätzungen über die Dauer des Aufwärtstrends. Dies zeigt sich auch daran, dass die Investitionsmotive Kapazitätsausbau und Produktentwicklung stark ausgeprägt sind. Kapazitätserweiterungen motivieren 32 Prozent und damit deutlich mehr als im langjährigen Durchschnitt (29 Prozent) und Produktinnovationen 38 Prozent der Industrieunternehmen zu Investitionen. Diese erfreuliche Verfestigung der Motivlage hatte sich bereits im Herbst 2013 angedeutet. In der Gruppe der Industrieun-

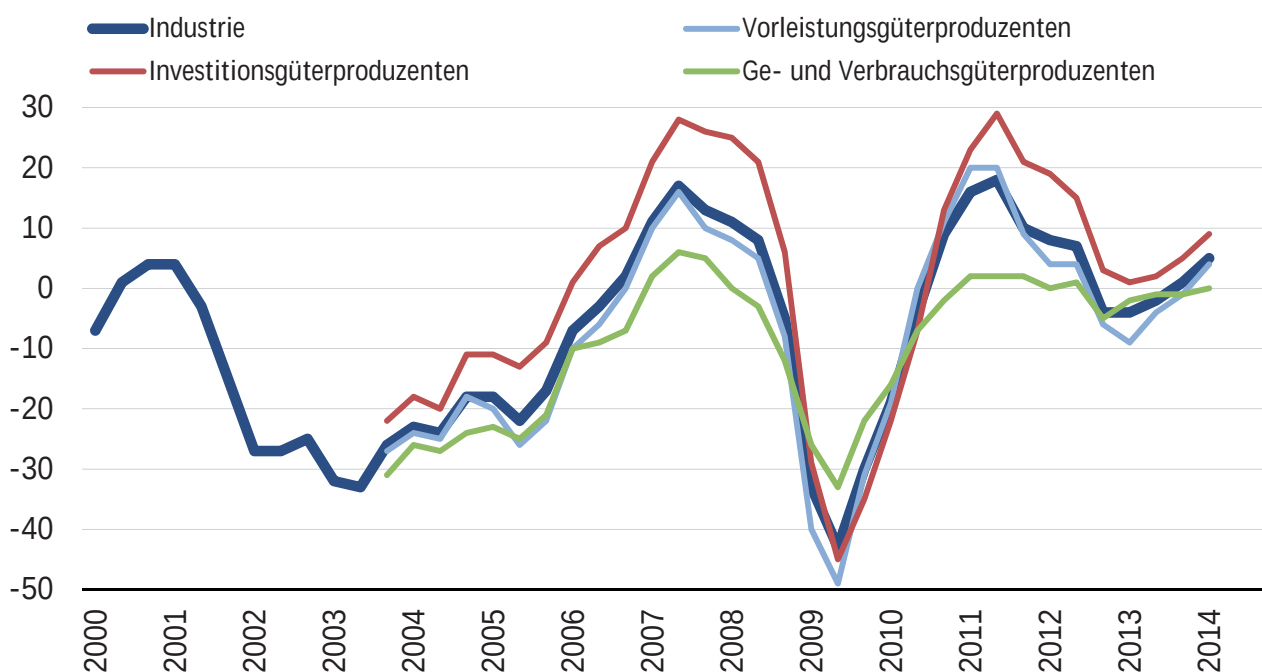
Beschäftigung
legt deutlich zu

ternehmen, die ihre Investitionen aktuell ausweiten wollen, nennen sogar 53 Prozent die Kapazitätserweiterung als wesentliches Motiv.

Die Industrieunternehmen werden zu einer immer wichtigeren Säule der positiven Arbeitsmarktentwicklung – obgleich mit noch etwas geringeren Einstellungsabsichten als der Dienstleistungsbereich. Der Saldo der Beschäftigungsabsichten verbessert sich im Vergleich zum Herbst 2013 um vier auf nunmehr plus fünf Punkte. Er liegt damit wieder deutlich über dem Durchschnitt seit dem Jahr 2003 (minus fünf Punkte) und in einem Bereich, der deutlichen Beschäftigungsaufbau signalisiert. Die Einstellungspläne in der Industrie gehen dabei vor allem auf die Exportindustrie zurück (Saldo: sieben Punkte). Hingegen plant die binnenorientierte Industrie unter dem Strich kaum Neueinstellungen (Saldo: null Punkte). Für das Jahr 2014 ist somit mit einem Beschäftigungsaufbau von ca. 40.000 Arbeitsplätzen in der Industrie zu rechnen.

Spürbar verbessert zeigen sich insbesondere die Beschäftigungsabsichten in der Hochtechnologie (Saldoanstieg von zwei auf acht Punkte). Unternehmen traditionell starker Branchen in Deutschland planen vielfach mit zusätzlichem Personal. Der Maschinenbau will bei der Beschäftigung unter dem Strich zulegen, ebenso die Elektrotechnik (jeweils Saldoanstieg von sieben auf elf Punkte). Im Fahrzeugbau erholen sich die zwischenzeitlich spürbar abwärts gerichteten Beschäftigungspläne weiter. Sowohl unter den KFZ-Herstellern als auch im Sonstigen Fahrzeugbau erreichen die Antwortsalden mit minus drei bzw. minus fünf Punkten (Herbst 2013: minus zehn bzw. minus acht Punkte) mittlerweile Werte, die erfahrungsgemäß auf

Beschäftigungsabsichten der Industrieunternehmen - Saldo in Punkten



eine stabile Belegschaftszahl hindeuten. Im Fahrzeugbau nehmen die Sorgen um die In- und Auslandsnachfrage am aktuellen Rand besonders deutlich ab, ausgehend allerdings von vergleichsweise hohem Niveau.

Für immer mehr Industriebetriebe wird dabei allerdings der Fachkräftemangel zum Problem. Mittlerweile sehen 29 Prozent der Unternehmen darin eine Bedrohung für die eigene geschäftliche Entwicklung. Dieser Wert liegt zwar nicht ganz so hoch wie in der Gesamtwirtschaft (37 Prozent), wächst aber im Vergleich zum Herbst 2013 an (plus einen Punkt). Gerade Unternehmen mit expansiven Einstellungsplänen sehen sich vielfach ausgebremst. Von ihnen sorgen sich sogar 48 Prozent um die Fachkräftesicherung.

Zusätzlich zu den demographischen Herausforderungen, die sich hierin widerspiegeln, bildet sich hier auch eine neue Problemlage immer stärker heraus: der Trend zur Akademisierung. Mit rund 500.000 haben 2013 fast so viele junge Menschen ein Studium- wie eine Ausbildung begonnen. Auch Industrieunternehmen suchen oftmals händeringend nach Auszubildenden (Verweis Bilanz des Ausbildungsjahres 2013, DIHK). Bei aller Notwendigkeit hoher Studentenzahlen in den MINT-Fächern, ist der Industriestandort Deutschland auch in hohem Maße auf Facharbeiter in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik angewiesen. Gerade vor dem Hintergrund hoher Abbrecherquoten in bestimmten Studienfächern, drohen hier eigentlich unnötige Qualifizierungslücken zu entstehen.

Ein steigender Fachkräftemangel wirkt auch in anderer Hinsicht als Geschäftsrisiko. Er kann sich in höheren Arbeitskosten niederschlagen, wenn um qualifizierte Bewerber mit höheren Gehältern geworben werden muss. Derzeit bereiten steigende Arbeitskosten den Betrieben zunehmend Sorgen. 39 Prozent der Industriebetriebe sehen darin eine Bedrohung für ihre wirtschaftliche Entwicklung. Damit steigt dieses Geschäftsrisiko auf einen Rekordwert – der Durchschnitt im Mittel der letzten Jahre liegt bei „nur“ 32 Punkten.

Konjunktur einzelner Industriebranchen

KFZ-Bau mit stärksten Wachstumsimpulsen

Im KFZ-Bau verbessert sich die Geschäftslage weiter. Der Lagesaldo beläuft sich aktuell auf 43 nach zuvor 33 Punkten im Herbst 2013. Insbesondere bei der Herstellung von PKW laufen die Geschäfte deutlich besser als zur Vorumfrage. Allerdings bewerten die Produzenten von Nutzfahrzeugen ihre aktuelle Situation etwas verhaltener.

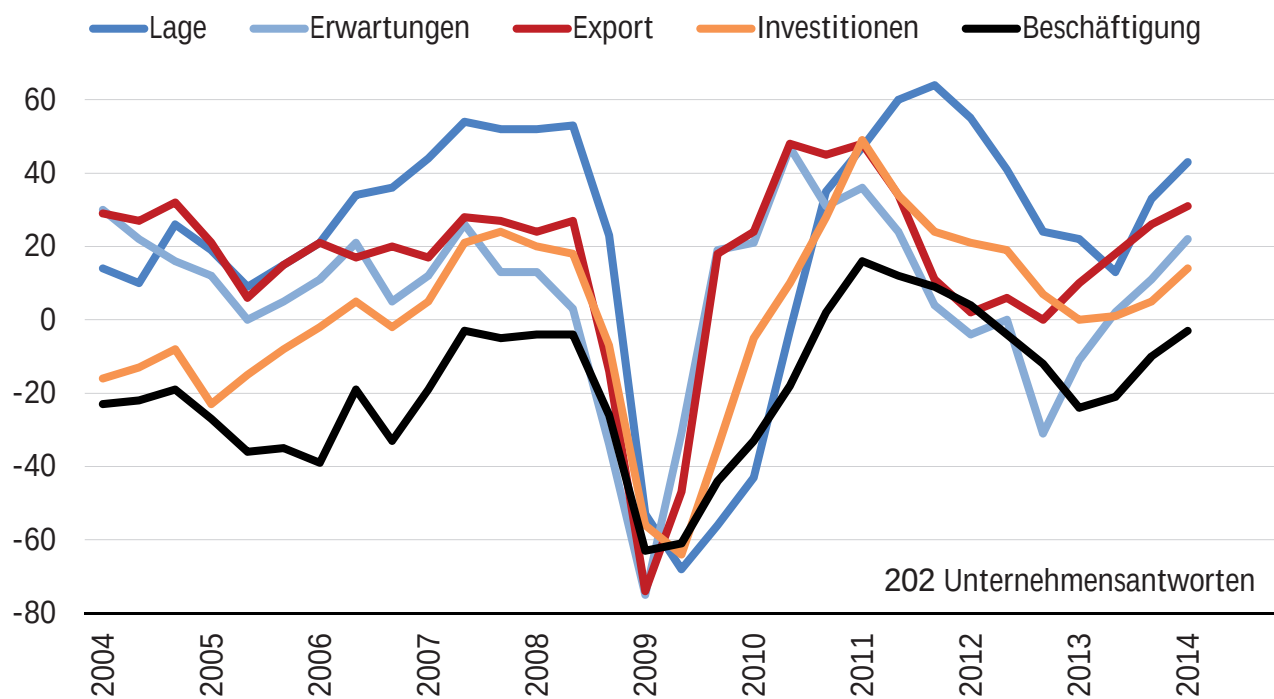
Auch die Geschäftsaussichten der Betriebe im KFZ-Bau hellen sich weiter auf. Gegenüber dem Herbst 2013 erhöht sich der Erwartungssaldo im Kraftfahrzeugbau von elf auf nun 22 Punkte. Die Sorgen um die Entwicklung der Inlandsnachfrage haben sich gegenüber dem Vorjahr weiter entspannt. (Risikokennung liegt bei 49 Prozent nach 70 Prozent zum Jahresbeginn 2013). Dies geht einher mit deutlich steigenden Exporterwartungen der Branche. Der Saldo steigt gegenüber Herbst 2013 um fünf auf 31 Punkte. Wichtige Märkte wie die USA wachsen. Hinzu kommt ein aufgestauter Ersatzbedarf in Westeuropa. Seit letztem Jahr entspannen sich auch die Risiken bezüglich der Auslandsnachfrage (46 Prozent gegenüber 53 Prozent zum Jahresbeginn 2013).

Ein weiterer, struktureller Grund für die optimistischen Geschäfts- und Exportaussichten der heimischen Automobilindustrie ist freilich ihre nach wie vor starke Wettbewerbsposition. Die deutschen Unternehmen haben in den letzten Jahren ihre Anstrengungen im Bereich Innovationen stark erweitert und zudem eine noch breitere Modellpalette geschaffen. Auch aktuell wollen die KFZ-Bauer ihre Investitionsbudgets für das Inland aufstocken. 36 Prozent planen mehr und 22 Prozent mit weniger Investitionen am Standort. Der Saldo der Investitionsneigungen verbessert sich gegenüber der Herbstumfrage 2013 von fünf auf 14 Prozentpunkte. Die Produktinnovation (60 Prozent) bleibt neben der Deckung des Ersatzbedarfs (61 Prozent) weiterhin wichtigstes Investitionsmotiv der Branche. Die Ausweitung der Kapazitäten planen im Vergleich zur Vorumfrage allerdings etwas weniger Unternehmen (46 gegenüber 40 Prozent). Die KFZ-Hersteller setzen aktuell in zunehmendem Maß auf die Rationalisierung ihrer Produktionsprozesse (53 gegenüber 45 Prozent).

Neben dem stetigen Innovationsengagement trägt vor allem der konsequente Internationalisierungskurs zum Erfolg deutscher Hersteller und Zulieferer bei. Stärker als jede andere Branche hat die KFZ-Branche Märkte weltweit direkt erschlossen. Dadurch kann sie rasch auf Wünsche der Kunden vor Ort reagieren. So wurden 2012 weltweit mehr als 13,5 Millionen Automobile von deutschen Produzenten hergestellt (im Inland 5,4 Millionen). Dabei zeigt sich, dass die Produktion im Ausland Arbeitsplätze hierzulande sichert.²

² Vgl. hierzu auch DIHK-Umfragen zu den Auslandsinvestitionen der Industrie (verschiedene Jahrgänge).

Konjunktur im Kraftfahrzeugbau - Saldo in Punkten

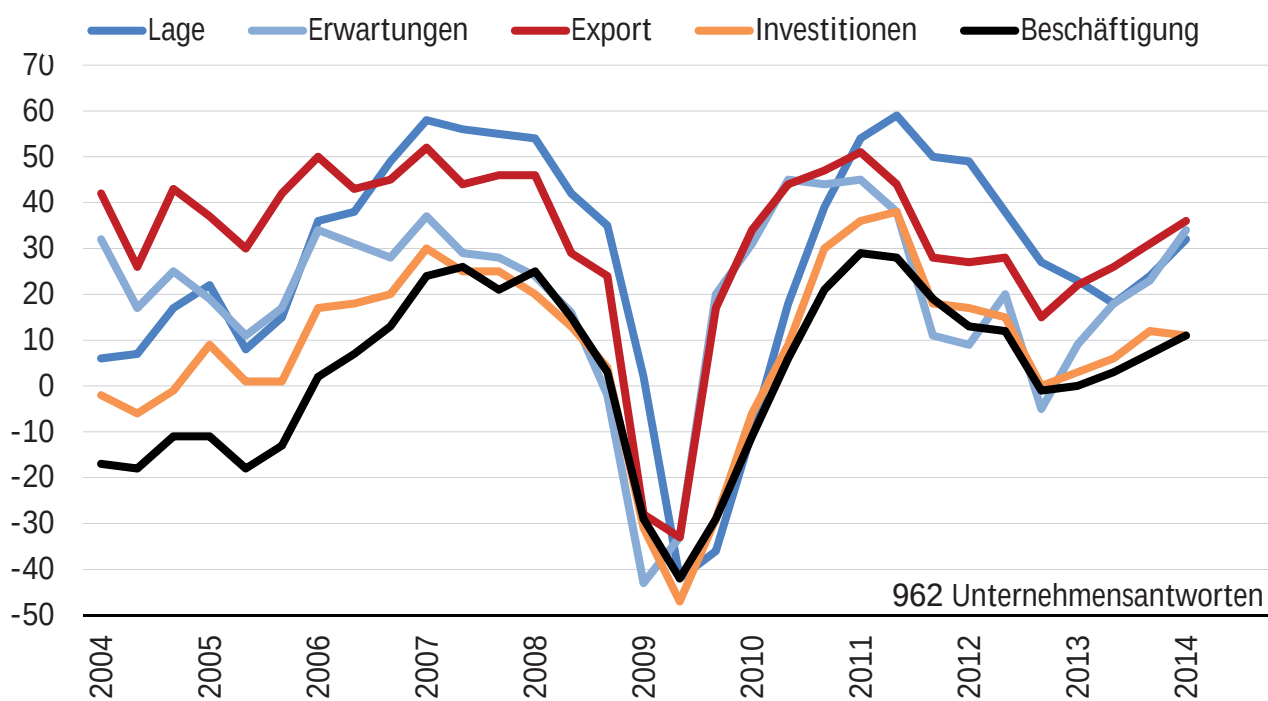


Elektrotechnik weiterhin am optimistischen

42 Prozent der Betriebe in der Elektrotechnik rechnen mit besseren Geschäften in den nächsten Monaten, lediglich acht Prozent mit schlechteren. Der Erwartungssaldo steigt im Vergleich zum Herbst 2013 deutlich von 23 auf nun 34 Prozentpunkte – der höchste Wert unter den größeren Industriebranchen. Auch die aktuelle Lage schätzen die Betriebe mit 32 Punkten sehr zufrieden ein (Vorumfrage: 24 Prozentpunkte). Dabei profitiert die Branche zunehmend von guten Geschäften bei inländischen Abnehmerbranchen wie Automobil, Maschinenbau und Baugewerbe (insbesondere Haustechnik, elektrische Leitungsanlagen etc.). Gerade die Baukonjunktur läuft rund. Der Lagesaldo des Baugewerbes liegt mit aktuell 41 Prozentpunkten so hoch wie bei keiner bisherigen Umfrage zu Jahresbeginn.

Strukturell bewegt sich die deutsche Elektrotechnik-Industrie an mehreren Schnittstellen des industriellen und technologischen Fortschritts (z. B. in den Bereichen Energietechnik, Elektromobilität, Breitband-Ausbau), mit dementsprechend hohen Investitionsbedarfen. Langfristig verdient der „Megatrend“ Industrie 4.0 Beachtung. Hier kann die innovative deutsche Elektrotechnik eine bedeutende Rolle spielen. Vor diesem Hintergrund erhöhen sich die Investitionsabsichten der Branche auf Jahressicht deutlich. Der Saldo steigt im Vergleich zum Jahresbeginn 2013 um acht auf nunmehr elf Punkte. Allerdings zeigt am aktuellen Rand die Investitionsneigung leicht nach unten. Im Vergleich zum Herbst 2013 sinkt der Saldowert um einen Punkt – verbleibt allerdings über dem langjährigen Durchschnitt.

Konjunktur in der Elektrotechnik - Saldo in Punkten



Ein wichtiges Investitionsmotiv bleibt mit 49 Prozent die Produktinnovation (zum Vergleich: Industrie gesamt: 38 Prozent). Vor dem Hintergrund der genannten Entwicklungen der Branche und der bestehenden Technologieführerschaft vieler Betriebe ist dies ein Signal, dass die Betriebe die Herausforderungen des Trends Industrie 4.0 annehmen und wirtschaftliche Potenziale erschließen.

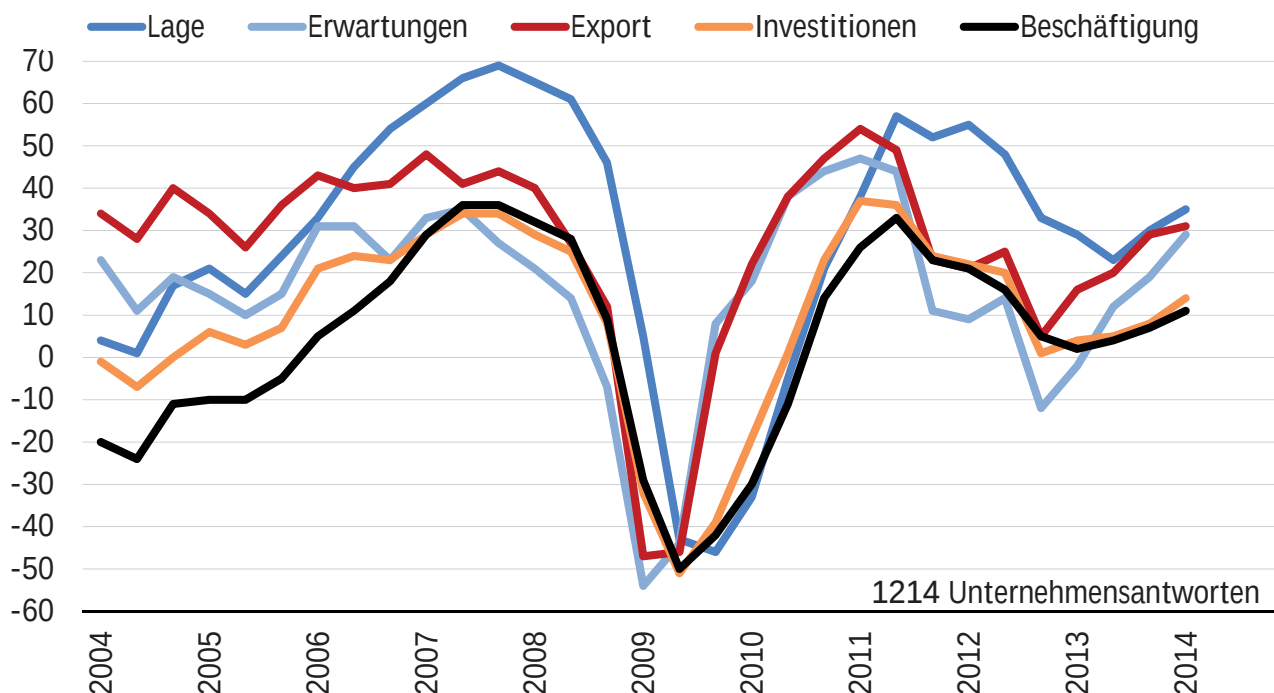
Mit Blick auf die positive konjunkturelle Entwicklung planen die Unternehmen der Elektrotechnik vermehrt auch eine Ausweitung ihrer Belegschaft. Ein Viertel der Betriebe erwartet im kommenden Jahr eine Vergrößerung ihrer Mitarbeiterzahl, lediglich 14 Prozent wollen Stellen abbauen. Der Saldo der Beschäftigungsneigung konnte sich gegenüber der Vorjahresumfrage kontinuierlich von null auf elf Saldenpunkte verbessern.

Maschinenbau: Erwartungen steigen

Der Maschinenbau ist vergleichsweise glimpflich durch die konjunkturelle Schwächephase der letzten Monate gekommen. Die Unternehmen der traditionell zyklischen Branche sehen ihre Lage überwiegend positiv. 44 Prozent der Betriebe berichten von guten, nur neun Prozent der Unternehmen von schlechten Geschäften. Gegenüber dem Herbst 2013 verbessert sich der Lagesaldo von 30 auf nun 35 Prozentpunkte. Dabei kommt dem Maschinenbau auch seine breite Positionierung auf den Auslandsmärkten zu Gute. Eine nicht mehr ganz so dynamische Entwicklung in einer Weltregion (wie zuletzt in China) kann durch bessere Geschäfte anderswo kompensiert werden (wie aktuell in den USA). Auch die konjunkturell häufig nachlaufende Sparte der Werkzeugmaschinenhersteller verzeichnet nach einer leichten konjunkturellen Eintrübung im Herbst 2013 wieder bessere Geschäfte. Der Lagesaldo steigt deutlich von 19 auf 32 Prozentpunkte.

Zunehmend optimistisch stellt sich die Einschätzung der zukünftigen Geschäftsentwicklung der Maschinenbaubetriebe dar. 38 Prozent erwarten bessere, lediglich neun Prozent schwächere Geschäfte. Der resultierende Saldo von plus 29 Punkten liegt damit 31 Punkte über dem Saldo des Vorjahres. 39 Prozent der Unternehmen erwarten im kommenden Jahr eine weitere Zunahme ihrer Exporttätigkeit – der Saldo steigt gegenüber Herbst 2013 von 29 auf 31 Punkte. Insbesondere die „Reindustrialisierung“ der USA als auch die allmähliche Belebung der Euro-Märkte setzen hier positive Impulse.

Konjunktur im Maschinenbau - Saldo in Punkten



Sowohl bei der Auslands- als auch bei der Inlandsnachfrage befürchten weniger Betriebe Rückschläge (45 bzw. 48 Prozent; Vorumfrage: 48 bzw. 51 Prozent). Auch hier schlägt sich die insgesamt bessere Industriekonjunktur in den nächsten Monaten positiv nieder. Einen großen Sprung nach oben machen die Investitionspläne der Maschinenbauunternehmen. Der Saldo steigt von acht Punkten im Herbst 2013 auf mittlerweile 14 Punkte an. Dazu tragen auch die auf absehbare Zeit niedrigen Zinsen für Investitionskredite bei.

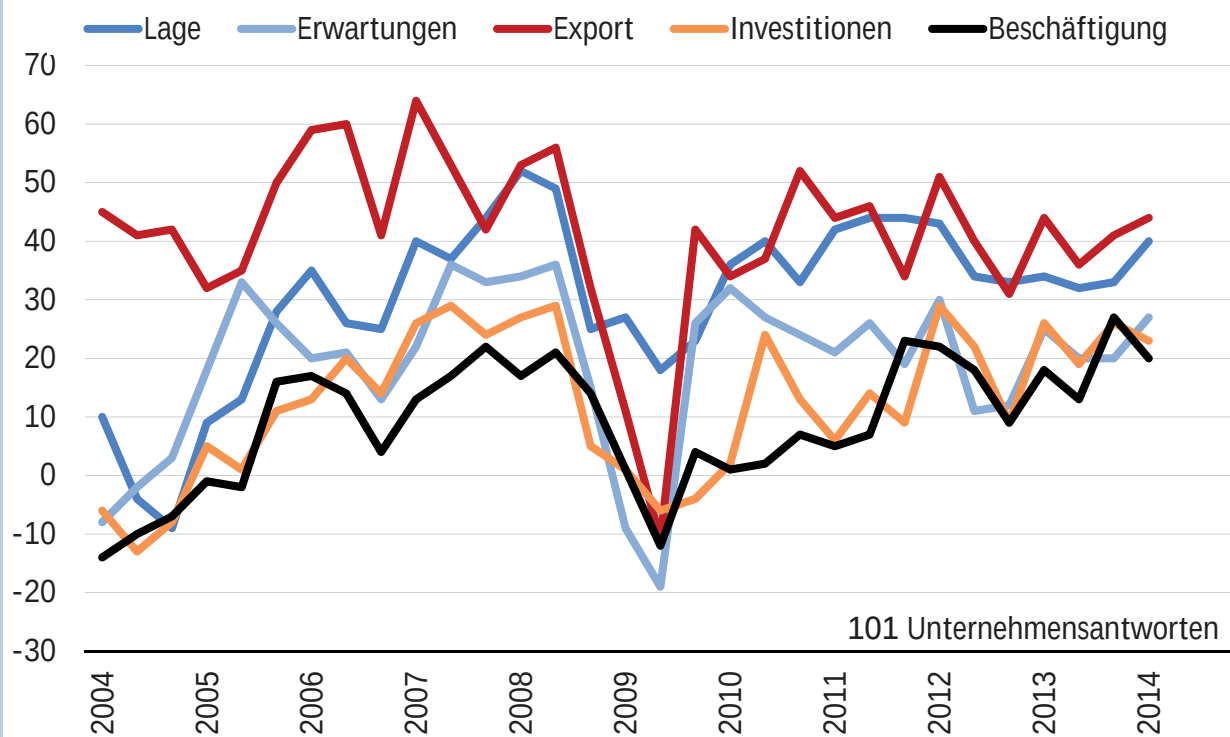
Das positive konjunkturelle Umfeld veranlasst die Maschinenbauer vermehrt zu weiteren Einstellungen. Dementsprechend verbessern sich die Beschäftigungsneigungen gegenüber der Umfrage zum Jahresbeginn 2013 per Saldo um neun Punkte auf aktuell plus elf Punkte.

Pharmaindustrie den höchsten Exporterwartungen

Auch in der pharmazeutischen Industrie zeigen alle relevanten Konjunkturindikatoren nach oben. Ihre Lage bewerten 44 Prozent der Pharmaindustrie als gut, lediglich vier Prozent als schlecht. Der entsprechende Lagesaldo verbessert sich gegenüber der Vorumfrage weiter und liegt aktuell bei 40 Prozentpunkten (Herbst 2013: 33 Punkte). Herausragend bleiben die Exporterwartungen der Unternehmen. Der Saldo ist branchenübergreifend mit Abstand der höchste (44 Punkte) – 46 Prozent der Unternehmen rechnen mit höheren Ausfuhren, nur zwei Prozent mit geringeren. Diese Exporterwartungen sind in der traditionell exportstarken Branche auch Treiber für die Geschäftserwartungen insgesamt (Saldo: 27 Prozentpunkte). Besonders dynamisch entwickeln sich in diesem Zusammenhang die Märkte in den Schwellenländern. Zwar ist deren Anteil noch relativ gering, allerdings stützen die demografische Entwicklung und der höhere Lebensstandard perspektivisch weiteres Wachstum des Sektors. Trotz der optimistischen Erwartungen an das Auslandsgeschäft steigt zwar der Anteil der Pharmaunternehmen, die in einem Einbruch der Auslandsnachfrage ein wirtschaftliches Risiko sehen (38 Prozent gegenüber 29 Prozent in der Vorjahresumfrage). Allerdings liegt dieser Wert weiterhin auf unterdurchschnittlichem Niveau.

Aufgrund der positiven konjunkturellen Entwicklung weitet auch die pharmazeutische Industrie ihre Investitions- und Beschäftigungspläne aus. Der Saldo der Beschäftigungsabsichten fällt zwar im Vergleich zur Vorumfrage von 27 auf aktuell 20 Prozent, liegt damit aber weiterhin auf einem deutlich expansiven Niveau (langjähriger Durchschnitt: neun Punkte). Der Investitionssaldo hält mit 23 Saldenpunkten in etwa den hohen Stand aus dem Herbst 2013 (27 Punkte). Bemerkenswert ist dabei, dass 47 Prozent aller investierenden Pharmabetriebe auch in die Erweiterung ihrer Kapazitäten investieren.

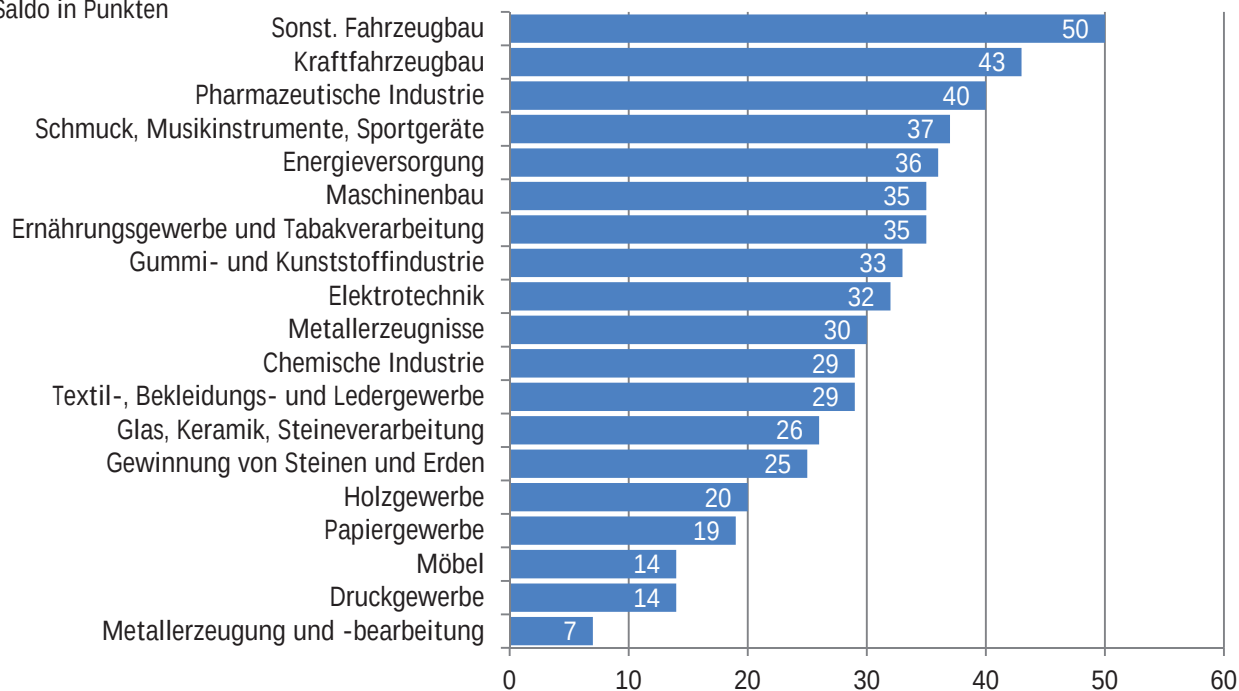
Konjunktur in der pharmazeutischen Industrie - Saldo in Punkten



Branchendaten im Detail

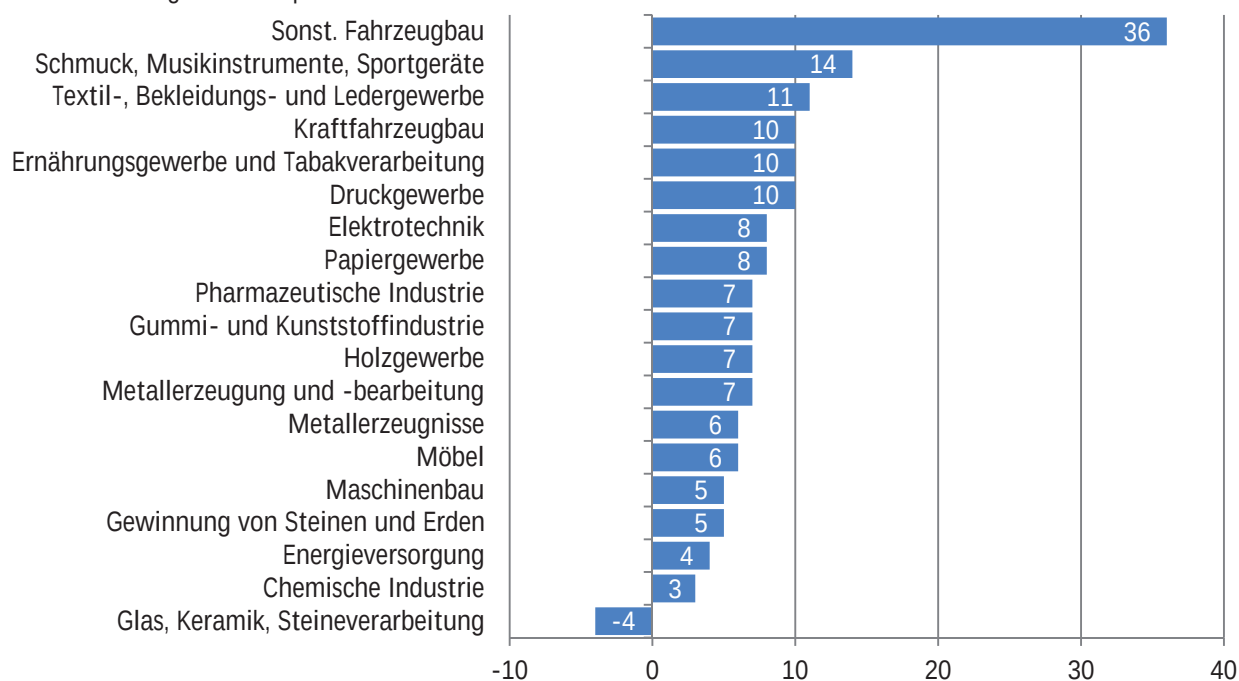
Geschäftslage zu Jahresbeginn 2014

Saldo in Punkten



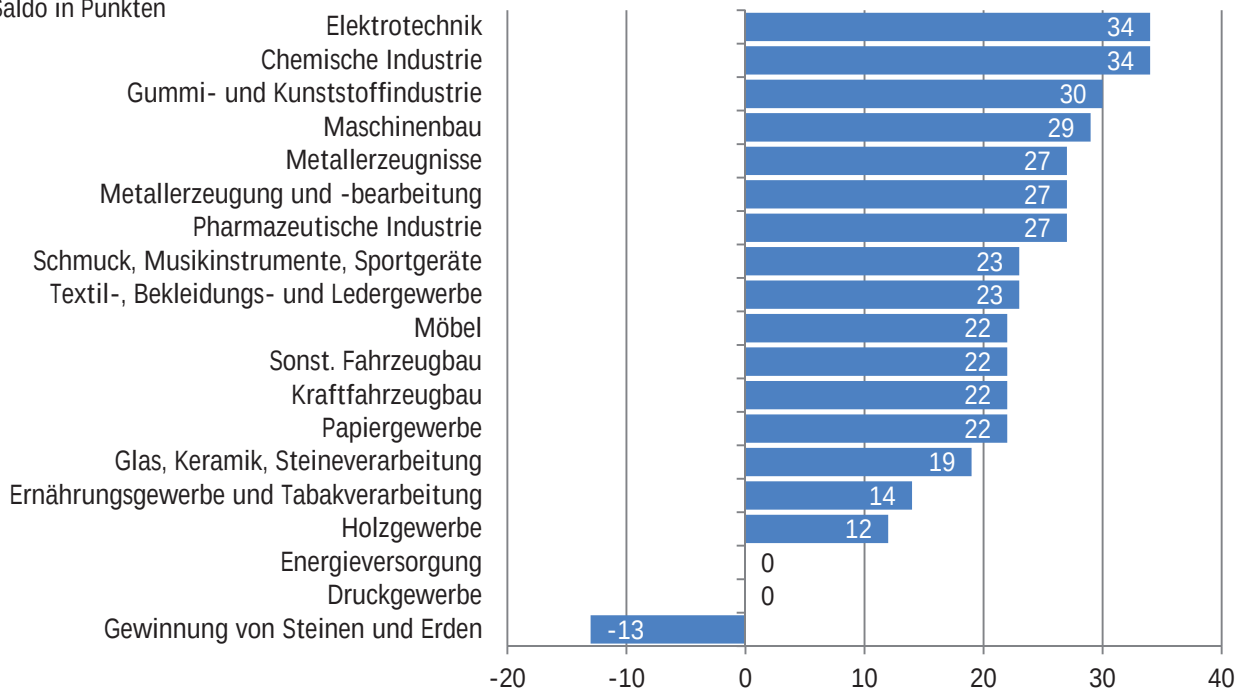
Veränderung der Geschäftslage Jahresbeginn 2014 ggü. Herbst 2013

Saldoüberänderung in Prozentpunkten



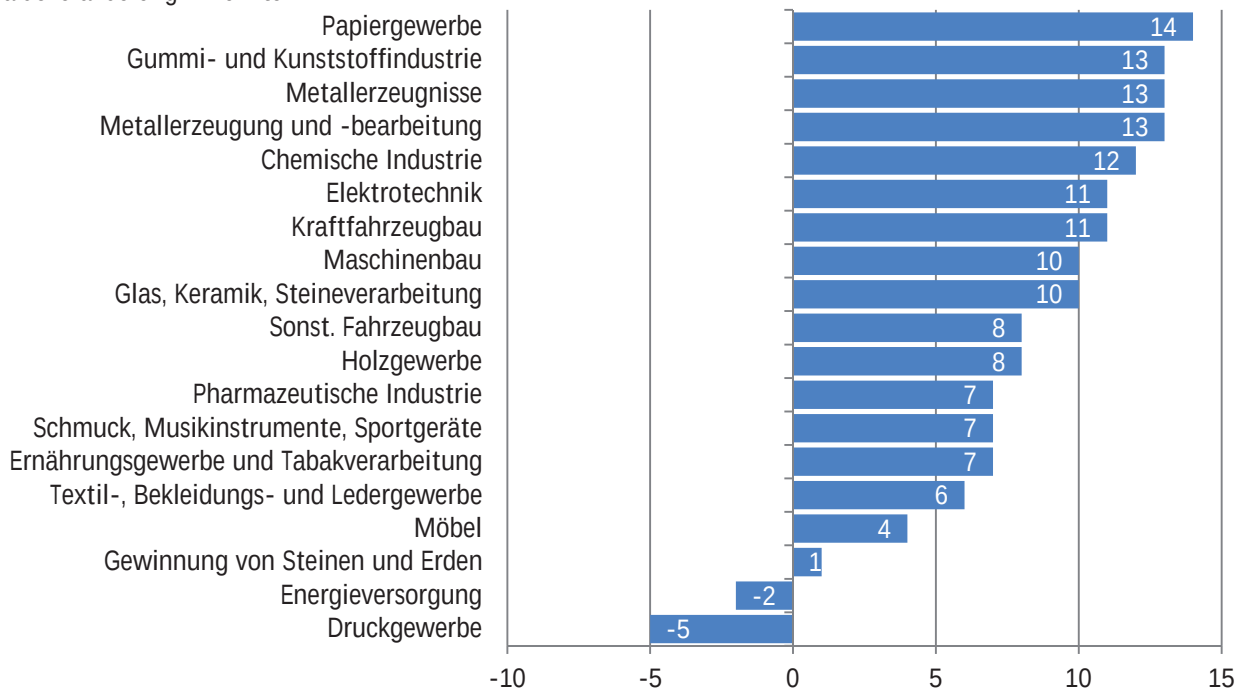
Geschäftserwartungen zu Jahresbeginn 2014

Saldo in Punkten



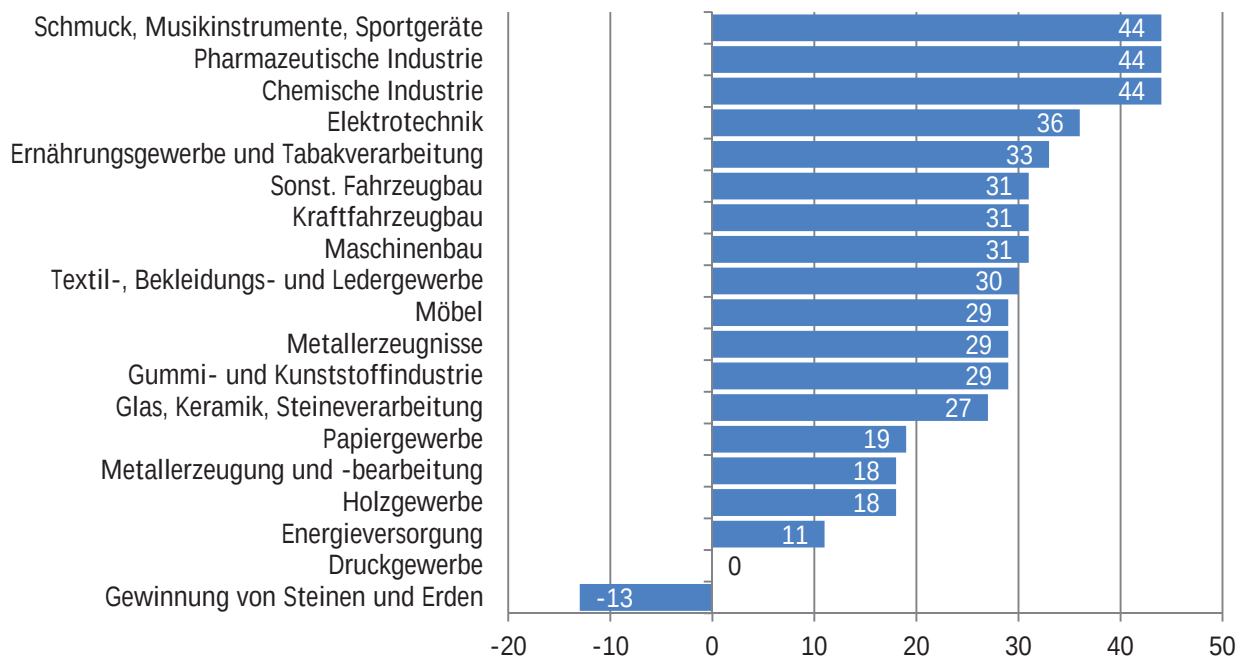
Veränderung der Geschäftserwartungen Jahresbeginn 2014 ggü. Herbst 2013

Saldoänderung in Punkten



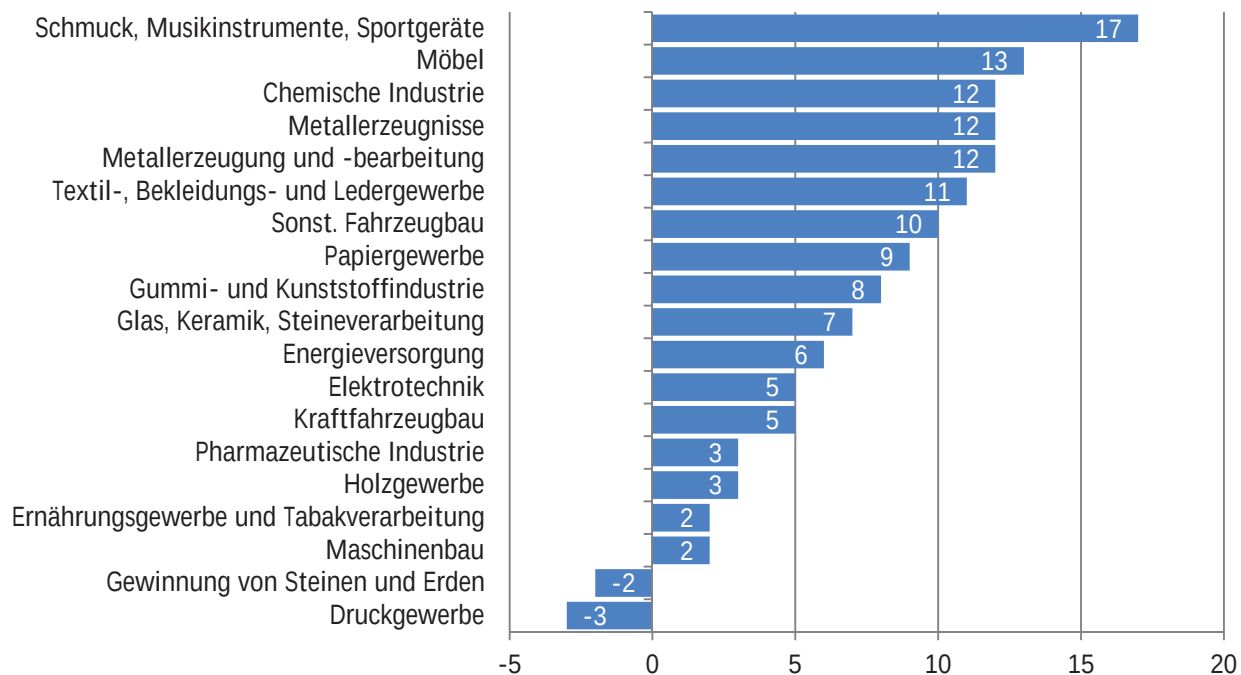
Exportorerwartungen zu Jahresbeginn 2014

Saldo in Punkten



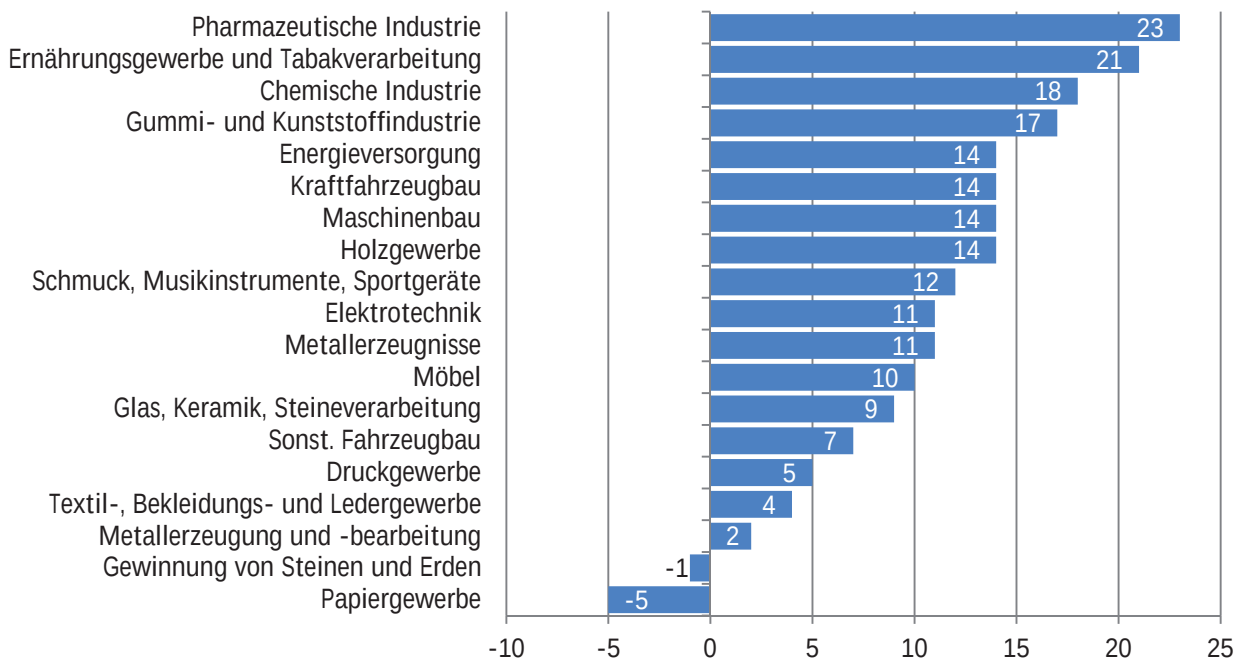
Veränderung der Exporterwartungen Jahresbeginn 2014 ggü. Herbst 2013

Saldoänderung in Punkten



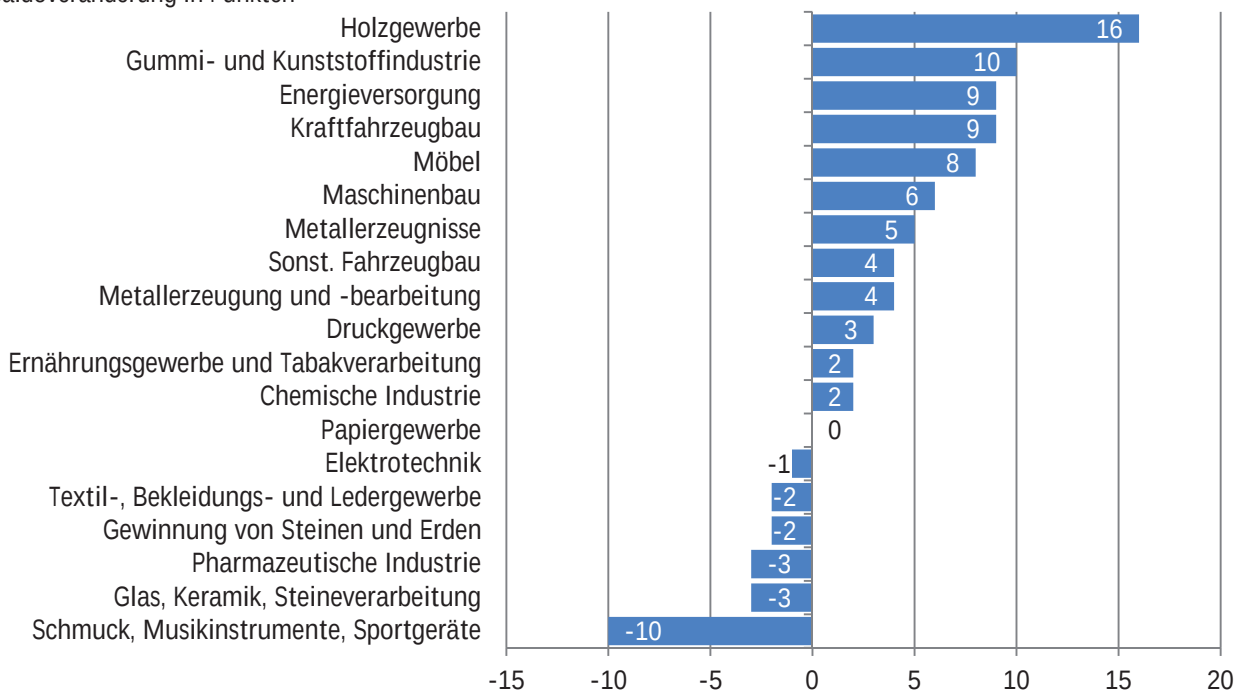
Investitionsabsichten zu Jahresbeginn 2014

Saldo in Punkten



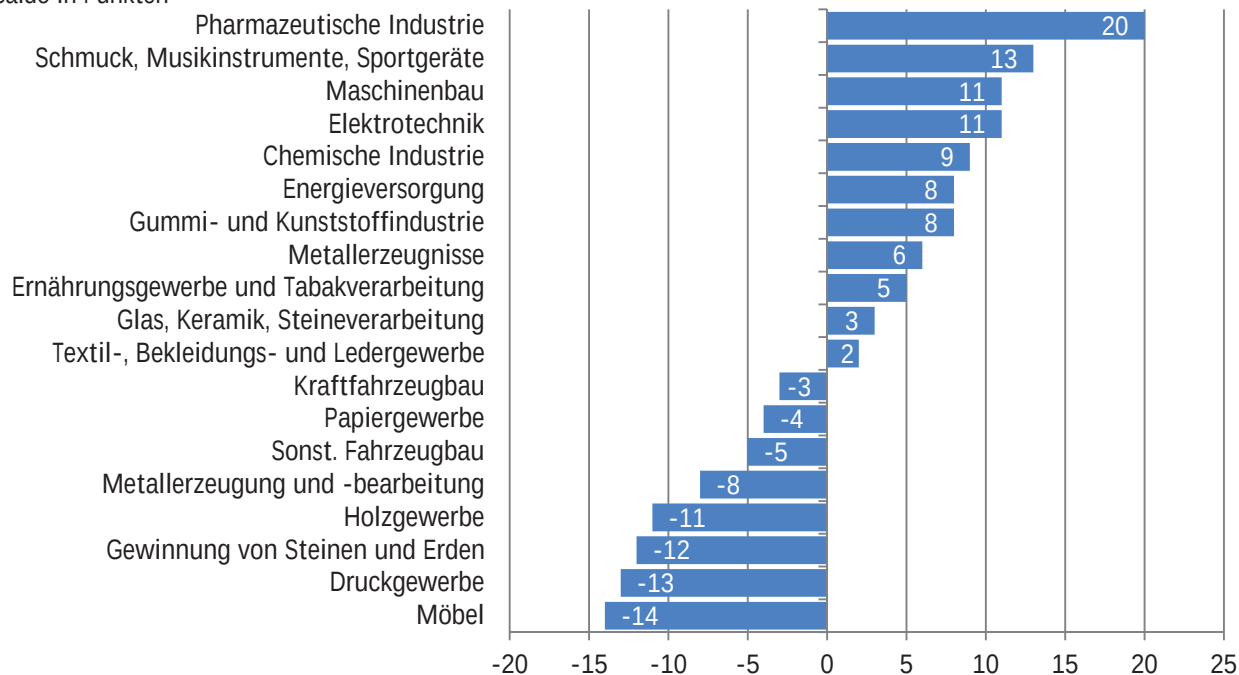
Veränderung der Investitionsabsichten Jahresbeginn 2014 ggü. Herbst 2013

Saldoänderung in Punkten



Beschäftigungsabsichten zu Jahresbeginn 2014

Saldo in Punkten



Veränderung der Beschäftigungsabsichten Jahresbeginn 2014 ggü. Herbst 2013

Saldoänderung in Punkten

